

«... das kommt ...das kommt» – automatisch

Vernissage Roberto Altmanns in der Landesbank

aw – Moderne Kunst ist nicht inhaltlos, verrückt und einfach abstrakt, nur ist ihr Inhalt und Hintergrund tiefgründiger und viel schwerer zu erfassen, als zum Beispiel der einer lächelnden Mona Lisa. Dies zeigte sich ganz deutlich bei der Vernissage von Roberto Altmann am vergangenen Freitag im Verwaltungsgebäude der Liechtensteinischen Landesbank in Vaduz. Landesbankdirektor Dr. Karl Heinz Heeb eröffnete die Ausstellung.

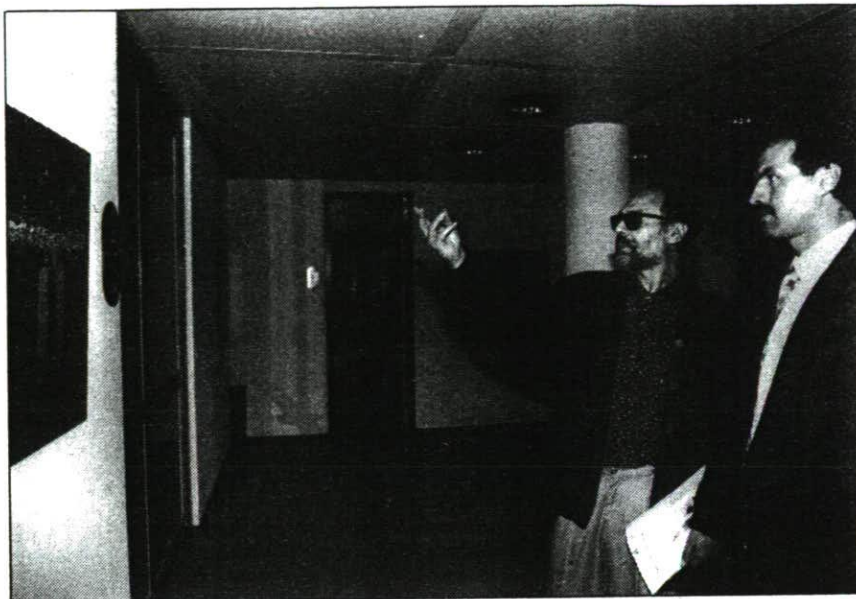
„Den Mitarbeitern, Mitarbeiterinnen und der Öffentlichkeit moderne Kunst näherzubringen, Auseinandersetzung zu fördern“, das ist sein Anliegen. Auch wenn es – wie Dr. Karlheinz Heeb aus eigener Erfahrung weiss –, einige Anstrengung und innere Überwindung kostet, bis man sich eine Beziehung zu Farb-, Zeichen und Schriftkompositionen aufgebaut hat. Bruno Kaufmann, seinerseits Künstler, stellte den Malerkollegen Roberto Altmann, näher vor und erklärte allen etwa sechzig anwesenden Künstlern und Kunstinteressierten den Hintergrund der hier ausgestellten Lithographien, Acryl- und Lackwerke vor.

«Entsprung» heisst der springende Punkt

„Alle Bilder sind Landschaften und alle Landschaften zusammen sind ein Bild“, diese Aussage entstand bei einem persönlichen Gespräch mit Roberto Altmann. Obwohl normalerweise ein Künstler selbst am wenigsten über seine eigenen Werke redet, war er mit etwas Ausdauer und der charmanten Hilfe Maggy Altmanns dazu zu bewegen, etwas vom Wissen und den Ideen seiner Kunst weiterzugeben. Allen Bildern gemeinsam ist nicht nur das Element der Schrift, sondern auch ihr Ursprung. Sie sind nie durch Gedanken und Überlegen entstanden. Vielmehr sind sie vergleichbar mit einem Spiegelbild, das einfach widerspiegelt, „zurückwirft“, ohne gedankliche Reflexion. Entsprung; der ist auf den Bildern sichtbar. Es ist eine Ursprungsrichtung erkennbar, von der aus die Bilder ins Unbegrenzte streben. Jedes Werk, oder nennen wir es doch einfach „Landschaft“, ist ein Ausschnitt aus einem einzigen grossen Bild – somit hängen alle Bilder zusammen und der Kreis schliesst sich.

„das kommt...“, woher denn?

Nie hat Roberto Altmann das Malen beschlossen oder mit Vernunft gewollt; es ist für ihn ein Automatismus: der Drang kommt aus dem Unterbewussten, und der Künstler malt, ohne sich irgendwelchen Regeln und Grenzen der Vernunft



Roberto Altmann erläutert Rainer Gassner von der Landesbank seine Bilder.

(Foto: sw)

zu unterwerfen. Der Traum ist ein zentraler Begriff für den Maler, da es sich dabei um gedankenfreie, unterbewusste Reflexion von unzähligen Erlebnissen und Erinnerungen handelt. Deshalb liebt es der Künstler auch, im wachen Zustand zu träumen, denn er findet: „Am meisten sichtbar ist der Traum, wenn man wach ist.“

Interessant waren auch seine Ausführungen zu dem auf der Einladung publiziertem Bild „der enthüllte Berg“. Er meinte, dass eine „Landschaft“ wie dieser Berg niemals sichtbar ist durch blosses Anschauen mit dem Auge. Sichtbar wird sie erst beim Reflektieren im Unterbewussten, und da das, was Roberto Altmann malt, direkt aus dem Unterbewussten kommt, hat er ihn sichtbar gemacht, sozusagen enthüllt.

Seine Ausdrucksformen sind vor allem Zeichen, Buchstaben und Schriften. „L'écriture c'est le dessin et le dessin c'est l'écriture“, Schrift ist Zeichnung und Zeichnung ist Schrift, meint er, der als multikultureller Künstler sowohl in Paris wie auch in Triesenberg zu Hause ist, auf französisch.

Technik und Aussage hängen zusammen

17 geschliffene Steine für ein einzige Lithographie und dann von jedem Stein einen Holzpresseabzug auf dieselbe Vorlage, genau für jede Farbe einen – so entsteht ein Bild, das man vorher gar nicht genau bestimmen kann, fast ein Spiel oder Abenteuer. Genauso geht es dem Maler, der einzelne Erlebnisse, Erinnerungen und Eindrücke gesammelt hat, die sich alle überlagern wie die Abdrücke auf der Lithographie. Aus dieser seelischen Überlagerung im Unterbewussten wird dann ein künstlerischer

Ausdruck, eine mehrschichtige Lithographie oder ein Lackkunstbild. Faszinierend, diese tiefgründigen Zusammenhänge.

Ein Bild wird zum Erlebnis

Einen Meter vor dem Bild „Herbst“ im ersten Obergeschoss des Landesbankgebäudes, das sich sehr gut als Galerie eignet, wirft einen der Eindruck fast zurück. Das grossformatige Werk ist mit horizontalen Farb- und Schriftkompositionen durchzogen – nur ein vertikaler rötlicher Strom ist zu erkennen. Man dreht sich weg und dann wieder dem Bild zu, und schon wirkt es aus etwas grösserer Entfernung viel ruhiger. Betrachtung immer wieder von neuem – und man erhält immer wieder neue Anstösse, neue Gefühle und Erinnerungen werden geweckt. Eine Beziehung zum Bild entwickelt sich, das erklärte. Karl Gassner aus der Tangente in Eschen, wo dieses Mischtechnikwerk lange Zeit stand.

Es lohnt sich bestimmt, einmal vorbeizuschauen und sich auf eine Auseinandersetzung einzulassen. Diese sehr anregende Ausstellung ist ab dem 29. September jeden zweiten Sonntag bis zum 22. Dezember von jeweils 13 Uhr bis 16 Uhr geöffnet.

Liechtensteiner Vaterland

Dienstag, 24. September 1991